

Hrsg. Ullrich Junker

**Beschreibung eines Spazierganges
auf die Tafelfichte, welcher den
22ten Decbr. 1790 ausgeführt wurde.
von Christoph Nathe**

**© im April 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Lausitzische Monatschrift

oder

Beiträge

zur

natürlichen ökonomischen und politischen

Geschichte

der

Ober- und Niederlausitz,

und der damit grenzenden Landschaften.

Drittes Stück. März. 1791.

I.

**Beschreibung eines Spazierganges auf die Tafelfichte,
welcher den**

22ten Decbr. 1790 ausgeführt wurde.

Dem Herrn A. T. v Gersdorf gewidmet.

Den 21ten Dec. da die bisher gewesene die Luft sich ein wenig aufheiterte, und das stürmische Wetter ruhiger zu werden begann, hatte der Herr von Gersdorf Lust, den darauf folgenden Morgen einen Spaziergang auf die Tafelfichte zu machen. Da in den kürzesten Tagen der Punkt des Aufgangs der Sonne, die Wirkung ihrer Beleuchtung und überhaupt das Beschauen einer ganz rauhen Winter-scene mich reizten, und man noch überdies als Erdbewohner

verpflichtet ist, die Natur in allen Menschen faßlichen Wirkungen kennen zu lernen; so war ich gewiß gern bey der Ausführung dieses Unternehmens.

Wir Gingen also den 22ten Dec. früh um 4 Uhr bey dem Lichte des Vollmondes von Meffersdorf aus, durch Bergstraß und Straßberg Südwestwärts stets bergan, um an dem Ende von Straßberg an dem Westlichen Fuße des kleinen Berges herauf, über den Windbruch, auf den Rücken der Tafelfichte zu kommen.

Die ganze Gesellschaft war:
Herr von Gersdorf.
Cader von Metzradt.
ein Bedienter des Herrn von Gersdorf.
zwey Träger, die Lebensmittel, Pelze und
Filzschuhe trugen, und
Ich.

Das Thermometer stand bey unserer Abreise $1\frac{3}{4}$ Grade über o. Reamur-Scale. Der Himmel war dünn bewölkt, der Wind ging stark aus Süden, und er durchblies uns gewaltig, als wir durch oben genannte Dörfer, ihm auf freyen Plätzen so ziemlich entgegen waten mußten, Wir hatten das Gehen etwas ruhiger, als wir in den Fichten- und Buchenwald an der Abendseite des erwähnten kleinen Berges kamen, wo itzt ein Weg hinauf ging, den die Holzarbeiter durch das Holzherunterrücken von dem Windbruche herab gebahnt hatten, Dieser Weg ging anfänglich in ziemlich grader Richtung gegen Süd den Berg steil: hinauf, und war fast von unten an eine große Strecke hin mit Eise überdeckt, welches

uns das Gehn etwas erschwerte. Weiter hinauf ging er flacher, und schlang sich allmählich gegen Südost, um den Berg herum, und nahm auf dem Windbruche wieder die ziemlich grade Richtung gegen Süden an. Wir fanden im Umfange des kleinen Berges sehr wenig, und an vielen Stellen fast gar keinen Schnee, der sich aber mehrte, je näher wir dem Windbruche kamen. An verschiedenen freyern Stellen, wo wir zur Rechten ein jähes Thal hatten, über welchen wir jenseits den Rappoltberg und hinter diesem noch mehrere Böhmisches Berge mit ihren Fichten- und Buchenwäldern sich perspektivisch gegen die Friedländische Gegend hin erstrecken sahen, konnten wir durch die einzelnen Fichten des Vorgrundes Neustädtel bey dem Scheine des Mondes, der auf die ganze Partie sein sanftes Licht goß, erkennen.

Wir kamen nun auf den Windbruch: Der Schnee lag hier ohngefähr 1 Elle tief, der Wind fing an, uns auf diesem freyern Platze wieder stark zu durchblasen, doch war der Weg hier noch leidlich genug, weil ihn die Holzschlittchen der Holzrücker bis ziemlich an das obere Ende des Windbruches gebahnt hatten: doch durften wir freylich darauf nicht achten, daß wir schon hier bisweilen in den Schnee einsanken, oder vielmehr durch seine Oberrinde einbrachen, denn der Schnee war durch ein zuvor gewesenes Thauwetter auf seiner Oberfläche geschmolzen, und durch den drauf folgenden Frost etwan 1 Zoll dick mit Eis verkrustet, und dies erschwerte uns das Steigen sehr, weil seine Rinde uns noch nicht überall trug, und er unter dieser Kruste noch zu locker lag. Als wir aber in den über dem Windbruche angehenden

niedrigern Fichtenwald kamen, wo die Sonne und der Thauwind nicht einmal so sehr, wie weiter unten, hatten einwirken können, so vermehrte sich unsere Mühe durchzukommen, und wir brachen an sehr vielen Stellen fast auf jedem Schritte durch, soweit die Beine reichten. Die komischen Gestikulationen eines Jeden, der sein bey diesem unvermutheten Einbrechen verlornes Gleichgewicht, durch die Action der Arme und durch das Entgegenbiegen der obern Theile des Körpers herzustellen suchte, um nicht bis zum wirklichem Falle zu kommen, brachten uns oft trotz unsrer Noth zum Lachen; auch ward oft Einer und der Andre wirklich aus dem Gleichgewichte gebracht, und drückte seine Figur, in welcher Action sie just war, in den Schnee, der über der Eiskruste hin und wieder lag, ein. Oft mußte daher Einer dem Andern beystehn, um ihn wieder auf die Beine und tragbarem Grund zu bringen.

Unter diesen Abwechslungen kamen wir endlich auf den weit ausgedehnten bogenförmigen Rücken der Tafelfichte, wo die Fichten immer niedriger und sparsamer stehn. Hier fanden sich aber neue Schwierigkeiten die für die Schienbeine und Knie sehr unangenehm waren: Der Schnee hatte nemlich hier oben eine dickere Kruste; wenn man nun durch diese brach, und wegen des bey dem Vorwärtsgehn vorgebogenen Körpers das Gleichgewicht verlor, und vorwärts niedertaumelte; so schnitt die dickere Eisirinde gar unangenehm auf die so wenig nahgebenden Theile der armen Beine, welchen Vorfall denn oft hier Einer durch einen lauten Schrey, dort ein Anderer durch ein unwilliges Murmeln, denen, die es nicht sehn konnten, verrieth, wobey diese sich

denn oft umkehrten, und bey dem Umwenden des Körpers und Belachen des Vorfalls öfters auch selbst einbrachen, und wieder ausgelacht wurden.

So kamen wir endlich unter stetem Kampfe gegen diese Mühseligkeiten, die der unangenehme Wind und die Dunkelheit der Nacht noch vermehrten, nah einem Steigen von 3 Stunden, um 7 Uhr auf der Westseite der Tafelfichte bey der Hütte, an. Hier zog sich Jeder, der es konnte, wärmer an; die Träger bemühten sich Feuer anzumachen, um ein Frühstück zur Erwärmung zuzubereiten. Und wir, denen es um den Reiz, der herrlichen Natur zu thun war, zogen aus, an der Südseite der Tafelfichte einen freyen Platz zu finden, wo man der stets neues schaffenden Natur, dem Werden des Tages, und dem prachtvollen Emporsteigen der Sonne über den Horizont zusehen konnte.

Das Anbrechen des Tages zeigte seine sanfte goldfarbene Helle hinter dem Großen Rade, auf dem schlesischen Riesengebirge, welches ganz klar vor uns lag. Die Luft gegen dies Gebirge war dünnwolkig, die Wolkenparthien bestanden aus lauter einzelnen zerrißenen Theilen, die schon alle an ihrem untern Saume eine Purpureinfassung hatten: Weiter herum am Horizonte. zur Linken und- Rechten veränderte sich diese Purpurfarbe in eine sanftre Violettfarbe, bis sie sich endlich noch weiter am Horizonte herum ins Graue verlor. Das eigentliche Blaue der Luft hinter den Wolken war an der Stelle, wo die noch verborgne Sonne am stärksten anschien, sanft gelb; gegen den mittäglichen und nördlichen Horizont herum verlor sich diese Farbe mehr

ins Gelbgraue, bis sie sich endlich in eine Matte weißblau-lichte Tinte abänderte. Gegen den Zenith zu Gingen endlich alle diese Töne in ein dunkles Blau über. Je mehr das Licht zunahm, um destomehr wurde der Purpursaum der Wolken, die dem kommenden Lichte am nächsten waren, goldgelb, und veränderte allmählig gegen den Zenith zu, seine Farbe ins Purpurrothe, und jede Minute wurden diese Farben reizender und lebhafter, Schon entstanden Schlagschatten von einigen dichtern, der Erdfäche nächstehenden Wolken, die durch die ganze Hemisphäre der Luft von Osten bis Westen sich in perspektivischer Richtung fortzogen, welche Erscheinung in der Luft, eine Art von den wechselnden Licht und Schattenstreifen sind, die der, der Ursachen unkundige Mensch, das Wasserziehn der Sonne nennt. Noch wehte der Wind stark, das Thermometer stand 3. Gr. unter 0., der Schnee flog wie Rauch oder Staub vom Winde getrieben, über die Schneefläche hin. Dies verursachte besonders bey den entfernten Umrißen der Berge eine zitternde Bewegung, der gleich, die man in schwülen Sommertagen in der durch die Sonne erhitzten Erdathmosphäre zittern sieht,. Wir sahn deswegen die Kapelle auf der Schneekuppe in sich beständig ändernder Form.

Nun war die Morgenröthe schon über die ganze Lufthemisphäre in unendlichen Farbenwechsel verbreitet. Der Hauptton des Lichts an den Wolken war purpurroth; der Hauptton der Schatten in den Luft- und Erdparthien war blaugrau, welches eine sehr sanfte Harmonie in diesem großen Gemälde verursachte, dessen herrlichste Gruppen um

den Punkt herum waren, wo das große Licht unsrer Planetenwelt kommen sollte. Schon fing die Sonne an, die mir Schnee und Eis überkrusteten Fichten auf dem Siebengeibelgestein mit einem röthlichen Goldglanze zu beleuchten. Wir sahen sie aber noch nicht, denn die Höhe des Krkonosrückens verdeckte sie unserm Standpunkte; aber alles glühte schon um den Ort ihres Erscheinens in feurigem Glanze.

Endlich um 8 Uhr 11 Min. kam auch der erste Umriß ihres Alles blendenden und Alles belebenden Körpers zum Vorscheine, und so gleich lebte selbst die todte Winternatur auf und eine neue Heiterkeit erweiterte uns das von der Dämmerung der Naht verengte Herz.¹

Wie aber alles Schöne und Reizende in der Natur nur kurze Dauer hat, und seinem innern Wesen nach auch haben muß, so verlohr sich auch bald diese prachtvolle Scene, die die meisten armen Erdgötter gedankenlos in den dumpfen Federn verträumen; und obgleich gegen die Mährische Gegend der Himmel heiter blieb, so veränderte sich doch das reizende Farbenspiel nah und nach in die allgemeine blaue Luftfarbe, und der purpurne goldne Schimmer des Sonnenglanzes in das allgemeine Weis des Tageslichtes. Nur eine reizende Sonderheit zeigte sich noch lang unsern Augen:

Es schwebte nemlich ein Dunstschleyer über dem ganzen südöstlichen fachen Horizonte in einer geraden Linie fort. Dieser Dunst war, da nunmehr die Sonne schon über

¹ Der erste Punkt der Sonne zeigte sich am linken Abhange des Krkonos; etwas später, als er sich auf einer völligen Ebene hätte zeigen sollen, weil dieser Berg weit höher als die Tafelfichte ist.

ihm schwebte, senkrecht unter ihr sehr blendendweis: Dieses Weis verlor sich zur Recten, wo dieser Saum des südlichen Horizonts fortging, allmählig in ein schmutziges Gelbgrau: Ueber dem höchsten Lichtpunkte dieses weißen Dunstsaumes war ein wolkenfreyer breiter und langer Streif Luft, der durch ein mattes Gelb diese blendendweißen Dünste noch mehr erhob. Dieses Farbenspiel in den so sanften warmen Luftströmen unterhielt uns lange Zeit, bis endlich die Kälte, die in meinen durchnäßten Stiefeln gar zu heftig anfang zu wirken, mich zur Bewegung trieb, und mir die Idee von der Wärme des Feuers bey der Hütte so reizend vorspiegelte, daß ich anfang, mit schnellen Schritten diesem süßen Troste zuzueilen, Aber leider hatte mein starrer Körper umsonst Trost gehoft: denn nun zogen die Friedländischen Gebirge an der Abendseite der Tafelfichte unsre nimmersatten Augen mit solcher Unwiderstehbarkeit an sich, daß wir dem daselbst festgesetzten Point de Vue zueilten, einigemal über die glatte abhängende Eisfläche des Schnees im hinunterrutschen hinfielen, und nun von Neuem Untersuchungen anstellten, über den Unterschied der Wirkung einer solchen Gegend im Winter, gegen die des angenehmen Sommers.

Andas Erzgebirge, welches man sonst gegen den Abendhorizont hin sieht, war nicht zu denken, eben so wenig an das weiter gegen Mittag sich hinziehende prächtig-schöne Mittelgebirge. Alles dieses lag unter einer Last von weißgrauen Wolken, wie begraben, Selbst die Spitzen des hinter Zittau stolzierenden Gebirges waren eingeschleyert, und

Zittau selbst mußte man errathen. Aber das Grotauische Gebirge und das vor diesem sich bis an die Tafelfichte heranziehende steile Friedländische und Haindorfer Gebirge war so klar und rein, wie ein kalter durchsichtiger kristallner Wasserquell, und über den schwarzblauen Fichtenrücken des Vogelgebirges erhob die Kegelförmige Kuppe des Jeschkenberges sich blendendweiß überschneyt, wie ein Horn des prächtigsten Schweizergletschers. – Die struppigen schwarzen Fichtenwaldparthien des Friedländischen Gebirges staben hart ab von ihrem weißen Schnee Grunde, deren Härte die wenige Zwischenluft nicht mildern konnte; aber doch machte diese starke Deutlichkeit der Maßen eine frappante Wirkung auf unser Gefühl, das durch den Ton der dunkeln blau grauen Schattenmaße, in der die ganze Westgegend lag, noch erhöht wurde. Eine düstre Größe war hier die Hauptidee.

Görlitz, von hier gegen Nordwest, lag in einem grauen Nebel eingehüllt, und Schönberg, das davor liegt, ward von einem Sonnenstrahle beleuchtet.

Der Schlagschatten der Tafelfichte zog sich bis nahe an die Jauerniker Gegend, welche nur matt von der Sonne erleuchtet wurde, Die Landeskronen bey Biesniz stand wie ein dunkler Hügel deutlich da so wie au der Sohländer Rothstein und der Löbauer Berg weiter links, bey nah eben diesen Ton hatten; schon matter erschienen die Königshaynischen und Hohkirchschen, und noch matter die Radischer Berge.

Der äußerste Horizont der Niederlausitz gegen Westen und Norden war im Dunkel verhüllt. Ich hatte genug, und eilte zur Wärme des rauchenden Feuers.

Nach Secunden langer Mühe hatte das Holz erst zum Brennen gebracht werden können, weil der Schnee, auf dem es festen Grund finden sollte, unter ihm, wegen seiner Lockerheit zu sehr schmolz, und theils Nässe, theils. das stete Auseinanderrutschen der Brände es verlöschen machten. Endlich überwindet Geduld Alles, und so mußte auch dies Feuer brennen. Wir tranken nun durch seine Beyhülfe einen erwärmenden Trank, der aus Schnee und Schokolade gekocht worden war, und wärmten und räucherten uns, wie es just traf, ein wenig aus.

Nach geendigtem Frühstück zogen wir abermals fort auf die Ostseite der Tafelfichte, um gegen Osten nah Schlesien und gegen Norden nach der Lausitz einen freyen Platz zum Umsehen zu finden. Die Mühseligkeiten um dahin zu kommen hatten sich gar nicht vermindert, und wir mußten noch dazu einen strengen Windzug, der uns stets die Augen voll Schneestaub jagte, aushalten, um die schöne und sehr reine Aussicht nach Schlesien vom Grädizberge bis an das Riesengebirge zu durchmustern. Um den Spitzberg, neben welchem links man Goldberg mit bloßen Augen sehn konnte, und auch noch, wie wohl schwach Liegnitz, war die Luft sehr heiter. Weiter gegen Hirschberg hinauf an den Stangenbergen war Alles sehr klar und deutlich. Aber gegen Norden lag die ganze Ober- und Niederlausitz wie in Nacht eingehüllt. Alles war hier ein düstrer schaudervoller Schatten. Wir kehrten um, wieder zur Hütte zu kommen, ergötzten uns auf dein Rückwege noch einmal an dem prachtvollen reinen und deutlichen Riesengebirge, und an dem sanften Sonnen-

glanze, der die mittäglichen Gegenden, Böhmen und Mähren uns reizend vormahlte. Also denn betrachteten wir noch eine Sonderheit, die sich nur auf hohen Gebirgen, wo im Winter stets so vieler Schnee fällt, bemerken läßt. Diese Sonderheit war folgende:

Der Schnee, der bey seinem Fallen in windstiller Witterung auf den Aesten der Fichten war liegen geblieben, so daß er von jedem untern Aste, stets bis an den über ihn stehenden reichte, wodurch die ganze Fichte wie ein Koloß von purem Schnee, einer Baumfigur nur noch plumpähnlich, dastand, hatte bey dem vorhergewesenen Thauwetter auf seiner Oberfläche ebenfalls angefangen zu schmelzen, war bey dem drauff folgenden Froste überfrozen, und also Ast mit Ast vom Gipfel bis auf den Grund, wie durch einen Ueberguß, so zusammen geküttet, daß der Fichtenwald, vorzüglich von seiner Nordseite, wo dies Schauspiel ganz unversehrt zu sehn war, wie mit den glänzendsten weißen Stalaktiten überzogen zu seyn schien. Acht bis zehn Ellen hohe Fichten waren wegen der vermehrten Schwere der zu tragenden Schneelast bey dem Thauwetter, mit ihren Gipfeln bis zur Erde nieder gekrümmt, und bey dem folgenden Froste so fest in ihrer sichelförmigen mit Schnee und Eis überkrusteten Gestalt zusammen gefrozen, daß keine menschliche Kraft im Stande wär, sie aus dieser für sie gewiß schädlichen Lage zu befreyn. Durch diese und andre ähnliche Zufälle werden denn auch die Bäume auf den Gipfeln hoher Berge stets so verdorben, daß nie ein grader guter Stamm aus ihnen werden kann; und so geht es den Menschen auch öfters.

Wir stiegen drauf wieder zu unsrer lieben halbverschneyten Hütte, fanden noch einen angekommenen Träger aus Meffersdorf, der uns erquickende Lebensmittel für unsre erfrorne und abgemattete Körper nachgebracht hatte. – Wir aßen zu Mittage um 11 Uhr. – Das Thermometer stand $3 \frac{1}{4}$ Gr. unter 0 Reaum, Scale.²

Die Aspekten, den Sonnenuntergang oben zu erwarten, wurden schlechter, es zeigte sich Regen am Abendhorizonte, und wir beschlossen, sehr zufrieden mit des Herrn von Gersdorfs Vortrage, nach gehaltener offner Tafel zurück zu kehren und wirthbarere Gegenden zu suchen. Wir verließen demnach das Feuer, das nun in den Schnee bis auf den Erdboden einen Kessel ausgeschmolzen hatte, und sahen nebst allen seinen Schichten seine Höhe und Tiefe bestehend in $1 \frac{1}{2}$ Elle.

Mein zitternder erfrorner Körper frohlockte, meine von Eise rothgeschundne Stiefeln hofften baldige Ruhe, und ihre Inwohner erquickende Trocknung und Wärme. Wir gingen, liefen und fielen unsern Weg wieder hinab. Auf dem Windbruche fing es sparsam an zu regnen, im tiefern Lande war der wenige Schnee schon verschwunden; der Weg in Straßberg und Bergstraß wurde klatrig, und mir kamen froh um 2 Uhr Nachmittags in Meffersdorf an, wo wir uns erquickten, und künftig, wenn die Natur sich einmal in sanftern Reizen zeigen wird, die Tafelfichte wohl wieder besuchen werden.

² Anm. In Meffersdorf stand es um diese Zeit $1 \frac{1}{2}$ Gr. über 0.